

Der Courier.

Hallische Zeitung



für Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. F. H. Garcke.

N^o 177.

Halle, Freitag den 16. April
Erste Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22¹/₂ Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26¹/₄ Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Wien, Meiningen.) — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London, Malta). — Schweiz (Bern). — Italienische Staaten (Genua). — Afrika (Capstadt). — Provinzielles. — Locales. — Vermischtes. — Die Abstimmung des französischen Volkes im Jahre 1850.

Halle, den 16. April.

Die „N. Br. Z.“ ist ungehalten über den Ausgang der Ministerkrisis in Hannover: Herr Kleuze, „der leibliche Vater des Septemberverschlusses“, und Graf Rostk, der dem Könige von Hannover die große Kette des schwarzen Adlerordens überbrachte, sollen ihn zu Gunsten Preußens bewirkt haben; der Kultus- und interimistische Finanzminister Herr Bacmeister, dessen Einfluß in dem neuen Kabinete der vorwiegende sein werde, Preußen unbedingt ergeben sein. Eine genaue Würdigung aller Verhältnisse siehe in der „Preuß. Z.“ (Nr. 176 des Cour.). Die entlassenen Minister v. Borries und v. d. Decken haben Orden und Pension erhalten.

Die polizeiliche Schließung der Breslauer Dissidenten-Versammlungen und Schule vom dortigen Appellationsgericht bestätigt.

In Meiningen am Ostermontage ein zweiter Prinz geboren.

Zur Regulirung der deutschen Flottenverhältnisse wird der bejahrte oldenburgische Geh. Staatsrath Dr. Fischer als Kommissar bezeichnet.

Die Scheidungs-Verhandlungen zwischen dem Fürsten und der Fürstin von Schwarzburg-Sondershausen sind nach dem „Frankf. Journ.“ zu einem beiderseitig befriedigenden Endresultate geführt.

In Wien bemerkenswerth die Broschüre: „zwei brennende Fragen“ (über Provinzialstände und das Patrimonialverhältnis in Oesterreich).

Dem Grafen Buol-Schauenstein am 11. April das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten und des Kaiserl. Hauses durch Kaiserl. Handbillet übertragen; die Leitung des Kabinetes verbleibt dem Minister des Innern, Dr. Bach.

Im „Moniteur“ das wichtige Gesetz über das höhere französische Unterrichtswesen.

Der Prinzpräsident läßt die Franzosen nach dem Kaiserthum wahrhaft schwächen; auch die Bevölkerungen der Provinzen und insbesondere die Bauern werden immer ungeduldiger.

Der Prinz von Canino nach Marseille zurück: er hat bloß seiner Frau Geld abpressen wollen.

Die Engländer wollen die überflüssigen Armeen jetzt in die Kolonien transportiren lassen, ehe sie Verbrecher geworden sind.

In Portugal bleibt das Salbana-Magelhaens-Kabinet, wie es ausdrücklich erklärt, auf seinem Posten; die Ruhe des Landes scheint gesichert.

In Stettin vom 17.—19. Mai die Ausstellung land- und forstmännlicher Produkte und Thierschau nebst Gewerbe- und Kunstausstellung.

Im „Amtsblatt“ die polizeiliche Verordnung wegen Heiligung der Sonn- und kirchlichen Fest- und Feiertage vom 11. März 1850 wieder eingeschärft.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 15. April enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kommandanten von Kosel, General-Major von Lupinski, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Obersten Fischer, Inspekteur der 3. Ingenieur-Inspektion, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Divisions-Auditeur von der 16. Division, Justizrath Heinzius, dem Kreis-Steuer-Einnehmer, Steuerrath Triebel zu Torgau; so wie dem Gerichts-Scholzen und Kreis-Taxator Gottlieb Thomas zu Nieder-Hartwigswaldau im Kreise Jauer, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; und

Dem Stadtgerichts-Rath Gilbert zu Königsberg den Charakter als Geheimer Justiz-Rath zu verleihen.

Berlin, den 14. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Geheimen Ober-Regierungs-Rath von der Reck die Erlaubnis zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Könige von Hannover demselben verliehenen Kommandeur-Kreuzes 1ter Klasse des Guelphen-Ordens; so wie dem Geheimen Ober-Postrath Meyner zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzoge von Braunschweig ihm verliehenen Kommandeur-Kreuzes 2ter Klasse vom Orden Heinrichs des Löwen zu erteilen.

Berlin, den 14. April. Die Eröffnung des Zollvereins-Kongresses wird nicht heute, wie die „Spenerische Zeitung“ meldet, sondern erst in einigen Tagen, vielleicht am Sonnabend stattfinden. Dergleichen Kongresse pflegen überhaupt nicht am Tage der Einberufung eröffnet zu werden, sei es, weil die Bevollmächtigten erst an diesem Tage eintreffen und Zeit haben müssen zu den nöthigen Besuchen, sei es, um Zeit zu Vorbesprechungen zu haben. Einzelne Bevollmächtigte sind bereits eingetroffen, angemeldet aber die meisten.

Heute Vormittags 10 Uhr trat der Ministerrath zusammen, dem die sämtlichen Herren Minister, mit Ausnahme des Ministers des Innern Herrn v. Westphalen, der erst am Nachmittage hier wieder eintreffen wird, beimohnten.

Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel begab sich heute um 12 Uhr zu Sr. Majestät dem Könige nach Potsdam.

Se. Durchlaucht der Fürst zu Putbus, General der Infanterie, Gouverneur von Neu-Vorpommern und Rügen, ist nach Karlsbad von hier abgereist.

In allen preussischen Blättern ist bereits vielfach gegen die Anwerbungen zur Auswanderung nach Brasilien zc. gewarnt worden. Sämmtliche deutsche Kaufleute in Lima haben jetzt diese Warnung in Beziehung auf Peru durch ein besonderes Circular wiederholt.

— Zugleich mit der demnächst zu erwartenden Vervollständigung des evangelischen Oberkirchenrathes steht, wie wir vorhernehmen, auch die definitive Wiederbesetzung der noch vakanten Konfistorial-Präsidien in Aussicht, und es scheint über die betreffenden Persönlichkeiten bereits Beschluß gefaßt zu sein.

— Aus Kassel wird uns berichtet, daß die Proklamirung der neuen Verfassung für das Kurfürstenthum schon in den nächsten Tagen zu erwarten sei. Die Gerichte, als werde der Kurfürst die vorgeschlagene Verfassung nur mit wesentlichen Modifikationen proklamiren, dürften sich als grundlos erweisen. (N. Fr. 3.)

— Es soll von dem preussischen Gesandten in Wien, Grafen Arnim, die Meldung hier eingegangen sein, daß man binnen Kurzem hier der Ankunft einer Vertrauens-Person des österreichischen Kabinetts entgegen sehen dürfe, um über die schwebenden Fragen und namentlich auch über die zur Zeit in den Vordergrund gedrungene handelspolitische Frage möglichst eine Einigung herbeizuführen. (N. Fr. 3.)

Wien, Mittwoch den 14. April. Die „Wiener Zeitung“ bestätigt die Ernennung des Grafen Buol-Schauenstein, Kaiserlichen Gesandten zu London, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Kaiserlichen Hauses. (Z. D. d. C. & B.)

Wien, den 12. April. Wie ich Ihnen mit Bestimmtheit mittheilen kann, sind nun die Konferenzen über die künftige Gestaltung des österreichischen Kabinetts, so wie über die in demselben durch den Tod Sr. Durchlaucht des Fürsten Schwarzenberg erledigten Posten geschlossen. Se. Majestät der Kaiser haben in zwei Allerhöchsten Handbills, welche wahrscheinlich bereits morgen durch die „Wien. Zeitung“ bekannt gegeben werden (ist geschehen, vergl. die tel. Dep. d. Red.) Se. Excell. den Dr. Alexander Bach, Minister des Innern, mit der Leitung des Kabinetts zu betrauen geruht. Das für die Zukunft von dem Präsidium im Ministerath getrennte Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses aber haben Se. Majestät dem Grafen Buol-Schauenstein, bisher Gesandter in London, zu übertragen geruht. Der Graf Buol ist bereits am Sonnabend hier eingetroffen und hat nach kurzer Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser den ihm übertragenen Posten übernommen. Man hat es hier mit einiger Verwunderung gesehen, daß norddeutsche Blätter der Kaiser bereits als Minister des Auswärtigen behandelt, wo doch bloß dessen Berufung von London beschloffen und die Unterhandlung mit dem Grafen Colloredo-Wallsee, ehemaligem Gesandten an Englischen und russischen Hofe, noch im Zuge waren. Gerüchtweise theile ich Ihnen mit, daß Graf Colloredo, mit welchem die Verhandlungen wegen Uebernahme des Portefeuilles des Aeußern nur an dem Verbleiben einer sehr einflussreichen Persönlichkeit geknüpft sein sollen, den Posten des Grafen Buol-Schauenstein in London einnehmen dürfte.

Meiningen, den 12. April. Mitten in unsere stille Osterfreude hinein ertönte heute der Jubel inniger Theilnahme an dem durch ein frohes Ereigniß erhöhten Familienglück unseres Fürstenhauses. Schon gegen 1 Uhr Mittags versammelten sich die obersten Hof- und Staatsbeamten zur Gratulationscour im Residenzschloffe, und gegen 2 Uhr begrüßte der erste Kanonenschuß die eben erfolgte Geburt eines gesunden Prinzen, des zweiten unserer Erbthronerben. (Der erste, Bernhard, war im vorigen Jahre am 1. April geboren.) Festliche Musik durchzog die Straßen, und das Geläute sämtlicher Glocken rief die Menge in die Gotteshäuser zu Dankbetstunden, wie sie seit Georg's des Unvergesslichen Zeiten bei solchen erfreulichen Ereignissen in unserem Fürstenhause Sitte sind. Als diesem ein Prinz, unser durchlauchtigster Herzog geboren ward und seine Hofleute sich absetzten, was sie nun alles für glänzende Lustbarkeiten veranstalten sollten, sagte er voll tiefer Rührung: „Was mich betrifft, ich will eine Betstunde halten.“ — Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin Charlotte befindet sich nach der Erklärung des Geh. Hofrath v. Siebold, der von Göttingen zur Niederkunft berufen ward, den Umständen nach sehr wohl. (N. Fr. 3.)

Frankreich.

Paris, den 11. April. Man kennt jetzt den eigentlichen Zweck der Reise des sogenannten Prinzen von Canino, er scheint wirklich nicht in politischer Mission gewesen zu sein, er hatte ungeheure Summen im Börsenspiel verloren und wollte einfach von seiner Frau so viel Geld erpressen, um die Lücken wieder füllen zu können; in den letzten Tagen allein verlor er 350,000 Fr. Dunkel Jérôme jamuerte gewaltig im Elysée und meinte, man müsse den Geldverlegenheiten des „verlorenen Sohnes“ der Familie zu Hülfe kommen. Freigebig ist der Prinz-Präsident: „Doch wohl die 12 Millionen noch nicht vorrät waren, war er doch nicht abgeneigt, die letzten 350,000 Fr. zu zahlen; doch plötzlich besann er sich und fragte: Verlor mein Cousin bei einer Spekulation à la hausse? „Hélas, non,“ entgegnete der Dunkel-Marschall, „il était à la baisse!“ „Ah,“ antwortete der Prinz-Präsident ruhig, „in diesem Falle mag er zusehen, daß er sich selbst hilft; diese Spekulation auf das Sinken der Course beweist, daß er uns immer noch Opposition macht und kein Vertrauen zu uns hat!“ Das ist eine Anekdote, aber sie ist verächtlich. (N. Fr. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, den 11. April. Die sozialen Kontraste Englands fallen nie schrecklicher in die Augen als jetzt in der Saison an hellen, warmen Frühlingnachmittagen im Hyde Park, wo der fabelhafteste Reichtum in tausenden von glänzenden Equipagen und auf den stolzesten aller Rosse mitten durch das tiefste Glend fährt und reitet, an Gestalten

vorbei, die man kaum noch zu menschlichen rechnen kann. Die mit Lumpen bedeckten sind noch eine Aristokratie unter ihnen; Männer, Weiber und Kinder, die wie Wilde nur einzelne Theile damit bedecken können, steht man oft in viel größerer Menge. Die offiziellen Statistics of destitution bestätigen, daß in England, wo Wohlthat und Mittheilung zu den ausgebildeten Tugenden gehört und der größte Reichtum der Welt stets praktisch angelegt und für Arbeit und Produktion verwendet wird, Armuth und Verbrechen ihre entsetzlichsten Formen entwickeln. London, d. h. eine Zusammenhäufung von 2 1/2 Mill. Menschen auf Einem Punkte, wo nicht für 100 Nahrung wächst, steht darin natürlich obenan. Jeden Tag von 20 Personen eine ohne Nahrung und Arbeit. Jeden Tag und jede Nacht 100,000 Personen ohne Nahrung, Obdach und Beschäftigung, schlafend mitten im Winter ohne Kleider unter den Bänken und in den Höhlungen der alten Bäume von Hyde Park. Im Register-General annual report for 1849 wird offiziell bestätigt, daß jede Woche ein menschliches Wesen unmittelbar vor Hunger in London stirbt. In dem Berichte für 1851 werden 28 Fälle des Hungertodes Erwachsener aufgezählt und „252 Kinder starben aus Mangel an Milch und Nahrung.“ Und dabei sind 80,000 Personen amtlich damit beschäftigt, die Interessen der Armen in London wahrzunehmen. Während dieses Winters wurden 54,208 Personen aus den öffentlichen Küchen gespeist, 141,352 mit Suppe und Brot in deren eigenen Wohnungen, 7405 Personen bekamen Obdach und Betten mit Frühstück und Abendbrot. Die Ragged-Schools erhielten 1687 Gallonen Suppe und 908 Brote zu 5 Sgr.; 113,714 Personen lobnende Beschäftigung, 285 männliche und 374 weibliche Personen Konditionen durch das unentgeltliche Arbeitsnachweissbüreau. Am ersten Weihnachtstage bekamen 22,500 Personen Roastbeef und Plum pudding. Und so fort. Von groben Verbrechen und Mordthaten, ohne welche kein Tag vergeht, liegt mir keine Statistik vor; sie reden alle Tage groß und breit aus den Zeitungspalten. Es ist in den Werken, die Leute nicht erst Verbrecher werden zu lassen, um sie zu transportiren, sondern sie als hier überflüssig und in den Kolonien unendlich produktives Kapital mit Gewinn zu exportiren. England kann freilich nicht mehr anders. Alle Kolonien petitioniren und demonstrieren auf das Bedrohlichste gegen jede weitere Einfuhr von Verbrechern, während ihr Bedarf von Arbeitskräften mit jedem Tage steigt.

Walta, Freitag den 2. April. Das Gesetz zur Errichtung einer Zinfel-Miliz ist von der gesetzgebenden Versammlung angenommen worden. (Z. D. d. C. & B.)

Schweiz.

Bern, den 10. April. Der Bischof Salzmann hat folgendes Schreiben an die Geistlichkeit des katholischen Jura gerichtet: „Ich wünsche und rathe, daß die Herren Geistlichen sich nicht in weltliche Wahlen mischen. Weil aber im Kanton Bern das Staatsgesetz unter einer Geldstrafe auch den Geistlichen gebietet, bei den Wahlverhandlungen zu erscheinen, so mögen sie, so lange dieses Gesetz fortbesteht, dabei sich einfinden, aber ohne alles Triebwerk ihre Stimme ganz still, ohne irgend Jemandem auch das Mindeste zu sagen, nach bestem Wissen und Gewissen geben.“

Italienische Staaten.

Genua, Donnerstag den 8. April. Der Prinz von Canino ist aus Civitavecchia nach Marseille zurückgekehrt. (Z. D. d. C. & B.)

Afrika.

Mit dem Schiffe „Camperdown“ sind Nachrichten aus der Capstadt bis zum 10. Februar und von Grahams Town bis zum 3. Februar eingelaufen. Die letzte Post aus dem Hauptquartiere sagt: Die militärische Post aus dem Hauptquartiere, welche diesen Morgen in der Stadt (King Williams Town) eingetroffen, bringt Nachrichten über die Bewegungen der Streitmacht, welche ausgesendet ward, um Amatola zu stürmen und die Erndte der Kaffern zu zerstören. Die offiziellen Berichte geben sehr ausführliche Mittheilungen über diese Operationen, während die Größe der Erfolge durch Privatbriefe bestätigt wird. Colonel Pole soll 1000 Stück Schlachtwiech im Besitze haben und es seien schon ungeheure Felder von Kaffern-Korn und Kartoffeln von den Truppen geerntet worden. Der Feind zeigt nur geringen Widerstand, mit Ausnahme der rebellischen Hottentotten, welche das Maag ihrer Verbrechen voll machen wollen. Lieutenant Armytage ist von diesen Schandburyschen verwundet worden.

Provinzielles.

Es ist, wie wir hören, gegenwärtig ein Plan ausgearbeitet worden, auch bei Magdeburg, wie neuerdings bei mehreren Städten, das System der sogenannten detachirten Forts in Anwendung zu bringen, namentlich nach der Seite zum Ulrichsthor hinaus, dann die nach dieser Richtung hin gelegenen Wälle zu planiren, und dadurch das Terrain für eine Vergrößerung der Stadt zu gewinnen. Es soll dies Projekt auch von dem Kriegsminister begünstigt werden.

Locales.

Halle, den 16. April. Nach einer dankenswerthen „Mittheilung vom Lande“ bilden gegenwärtig herumziehende Musikanten, nicht arbeitsfähige Invaliden, denen man gern giebt, sondern Gallische Har-

senjungen, meist kräftiger und rüstiger Art, eine wahre Landplage, die das Landvolf stört und belästigt.

— Von zuverlässiger Seite geht uns aus dem **Sichsfelde** die Privatmittheilung zu, daß das Unglück der dortigen nothleidenden Bewohner namentlich mit herrührt von dem unverantwortlichen Ausgabensystem ihrer katholischen Geistlichkeit, die besonders Wallfahrten und Legate zu ihren Zwecken zu benutzen weiß. So hat z. B. der bekannte Wallfahrtsort **Maria-Hilf** bei Heiligenstadt im vorigen Jahre der Geistlichkeit **10,000** Thlr. reine Einkünfte gebracht, und zwar nicht sowohl von der wohlhabenden als vielmehr von der ärmeren Bevölkerung. Fast jährlich legt sie bedeutende Kapitalien ihres Ueberschusses in handverfäher Grundbesitz an. Es gilt also hier nicht bloß der augenblicklichen Noth zu feuern durch die von allen Orten zufließenden Gaben der christlichen Liebe, sondern auch bereits die Zukunft ins Auge zu fassen, um die Hauptquelle des leiblichen Glendes, die geistige Verkommenheit, allmählig zu beseitigen. Vielleicht wäre hier das Werk der evangelischen innern Mission an rechter Stätte.

Vermischtes.

— Ein merkwürdiger Zufall ist es und wird dem bekannten Aberglauben der Seelenute neue Nahrung geben, daß die beiden kürzlich verunglückten Schiffe „**Amazone**“ und „**Birkenhead**“ an einem und demselben Tage von Southampton und Portsmouth, nämlich Freitag, den 2. April, abgefegelt waren.

— In einem Münchener Bierhause herrscht folgende Lynchjustiz. Wird ein Gast ertappt, der, ohne die Zechen zu bezahlen durchgeht, so wird er in den Keller geführt, wo er nach Verhältnis der gemachten Schuld einen, zwei oder auch drei Büschel Meerrettig reiben muß, wobei ihm natürlich „die Augen überzugehen pflegen“.

— Der Kaiser von Sardinien, Souverain, hat in Paris eine vollständige Bibliothek aller französischen Klassiker in den besten Ausgaben und elegant gebunden ankaufen lassen. Auf beiden Seiten der Einbände wird sein Wappen prangen, das in einem Palmbaum mit der Umschrift „**Gott, mein Vaterland und mein Degen**“ besteht.

Die Abstimmung des französischen Volkes im Jahre 1804.

Da der Prinz-Präsident sein erbliches Anrecht so ausdrücklich auf die Abstimmung im J. 1804 zurückgeführt hat, so wird es den Lesern des „**Couriers**“ interessant sein zu erfahren, wie damals das französische Kaiserthum eingeleitet und zu Stande gekommen sei, zumal da sich manche Vergleichungspunkte mit dem Jahre 1852 auch ungesucht darbieten. Der Verlauf im J. 1804 wird vom „**Frankr. R. Bl.**“ folgendermaßen geschildert:

Die Verschwörung Bishops' zeitigte, was längst gewünscht oder gefürchtet worden war und zur Bekanntmachung nur der passenden Gelegenheit bedurfte hatte. Behörden, Bürger und Soldaten sprachen nicht nur Enttäuschung über das Attentat und Kampflust gegen das „**mordstiftende**“ England aus, sondern zugleich ward die Bitte laut, der erste Konful möge Frankreich gänzlich beruhigen; es ward mit nur geringer Verhüllung begehrt, daß er eine neue Dynastie gründen möge. Zweifelshaft bleibt, ob sich die Stimme der Nation davor erklärt haben würde, wenn sie hätte laut werden dürfen. Die noch übrigen Republikaner bildeten mindestens eben so wenig die Nation als die neuen Monarchisten, die ihnen an Zahl schon gleich standen, schwerlich überlegen waren. Bonaparte säumte nicht zu enttäuschen, was ihm so wenig dunkel entgegengebracht wurde. Er wünschte aber, daß die Wünsche bestimmter gefaßt und von dem Senat gegen ihn ausgesprochen würden. Dieser hielt sich noch zu kurz zurück, aber Fouché machte ihm die Lektion, die er auffagen sollte, fertig. Statt eines Glückwunsches, womit der Senat umging, begeherte Fouché einen Antrag, daß die Grenzen der Regierung über das Leben ihres Chefs hinaus festgestellt würde. Man verstand ihn. Die Adresse des Senats vom 27. März des Jahres 1804 enthielt daher Sätze wie: „**Sie gründen eine neue Aera, müssen sie aber verewigen, der Glanz ist nichts ohne die Dauer**“ und sofort. Bonaparte bemühte sich nur wenig überrascht zu scheinen. Wenn aber auch klar vorlag, was er wollte, so warf er doch den Mantel des Trugs über das Wie. Er wollte, sagte er, darüber nachdenken; doch werde er keinesfalls einen neuen Machtitel annehmen, ohne ihn der Sanction des Volkes zu unterwerfen. Der Staatsrath mußte nun drei Punkte diskutieren: ob die Erbregierung einer gewählten vorzuziehen, ob es jetzt rechte Zeit zu jener und wie sie einzuführen sei? Unter siebenundzwanzig Stimmen waren sieben verneinende. Indessen wurde bei Joseph Bonaparte machinirt, die einflußreichsten Senatoren, Tribunen etc. wurden ins Spiel gezogen; man stellte sich zu wissen, Mütat vermöge nur mit Mithie die Pariser Garnison zurückzuhalten, sie werde bei der ersten Neuue den ersten Konful als Kaiser begrüßen; man stellte dies als bedenklich vor, die hohen Staatsbehörden müßten dem zuvor kommen. Noch nicht ein Monat war seit der Adresse des Senats verfloßen und die Anstalten zur Proklamation des Kaiserthums waren bereit. Eine Erklärung des ersten Konfuls hervorgerufen, gab nun der Tribun Curée den Anstoß. Er legte nach vorheriger Besprechung mit Bonaparte am 23. April auf das Bureau des Tribunals den Antrag, Napoleon Bonaparte zum Kaiser und die Kaiserwürde für erblich in seiner Familie zu erklären. Jetzt am 26. April gab Bonaparte dem Senat Antwort, doch immer noch mit Rückhalt und dem Gaukelspiel vom Willen des Volkes; die Souveränität beruhe im französischen Volk in dem Sinn, daß alles für sein Interesse, sein Glück und seinen Ruhm geschehen müsse — der Senat möge seine Gedanken ganz und gar er-

öffnen. Dieser ernannte eine Kommission aus seiner Mitte. Sie zögerte mit ihrem Bericht, bis das Tribunal weitere Schritte gethan haben würde; indessen gaben die Senatoren einzeln ihre Stimmen ab über Verwollkommnung der Einrichtungen der Republik; die meisten enthielten einfache Zustimmung zu dem Antrag im Tribunal.

Hier kam es am 30. April zur Verhandlung, fünfundzwanzig Tribunen sprachen für, Carnot ganz allein gegen das Kaiserthum; er wurde sodann von noch mehreren Rednern bekämpft. Schließlich wurde eine Kommission bestellt. Am 3. Mai erfolgte ihr Bericht. Er empfahl die Annahme des Antrags. Der Antrag wurde angenommen, eine Deputation begab sich zum Senate und kaum hatte sie sich zurückgezogen, so folgte der nach allem Anschein schon bereit gehaltene Bericht der Senats-Kommission, ebenfalls für Kaiserthum und Erblichkeit, und Tags darauf die Erklärung des Senats: die Senatorenwürde solle erblich sein. Doch hing der Senat noch allerlei Begehliches und Beschränkendes daran: für Senatoren solle ein Pairsgericht bestehen, der Senat die Initiative zu Gesetzen, wenigstens ein Veto haben und so fort. Bonaparte bezeugte im Staatsrath sein Mißfallen über die Anträge und hielt seine offizielle Erklärung noch zurück, verhandelte aber in geheimen Konferenzen nach und nach mit sämmtlichen bedeutenden Mitgliedern des gesetzgebenden Corps, und fand hier Empfänglichkeit für seine Entwürfe, wenn auch ebenfalls nicht ohne Begehlichkeiten, über welche jedoch leichter hinwegzukommen war, als über des Senats Machtbegehren. Indessen ließen von allen Seiten Adressen mit Wünschen und Aufforderungen ein, wie Bonaparte sie beehrte. Das gesetzgebende Corps hatte keine Sitzungen, Fontanes aber ruffte die zu Paris befindlichen Mitglieder desselben zusammen und begab sich mit ihnen zum ersten Konful, um diesem auszusprechen, das gesetzgebende Corps habe keine andere Wünsche als das Tribunal. Die Konstitution des Kaiserthums, vorgelegt in Form eines organischen Senatusconsults, war fertig. Am 16. Mai eröffnete der zweite Konful (Cambacérés) den Senat mit einer Rede über das Senatusconsult. Die Kommission, an welche es abgegeben wurde, berichtete darüber am 18. Mai. Unter den Stimmzetteln waren zwei unbeschriebene und drei verneinende. Dies war der letzte Moment der Opposition. Die Sitzung wurde aufgehoben und unmittelbar von ihr aus begab sich der Senat, begleitet von Reiterci, mit dem Senatusconsult nach St. Cloud, um Bonaparte als Kaiser zu begrüssen. Er sah auf dem Marsfeld schon die Kanoniere bei dem Geschütze, dessen Donner das Kaiserthum verkündete sollte. Auf Cambacérés Anrede an „**Seine Majestät**“, die damit schloß, daß der Senat die Frage über Erblichkeit der Regierung der Sanction des Volkes unterwerfe, aber die kaiserliche Majestät bitte, die organischen Dispositionen unmittelbar zur Ausführung kommen zu lassen, und daher sofort, wie zum Ruhme so zum Glücke der Republik, Napoleon zum Kaiser der Franzosen proklamiren, erwiderte der Kaiser wenige Worte: in dem Wohle des Vaterlandes bestehe sein Glück: er nehme den Titel an, den der Senat für nützlich zum Ruhm der Nation erachte, und unterwerfe der Sanction des Volkes das Gesetz von der Erblichkeit. Das Ganze war wie eine Ueberumpelung. Der Konful hatte erklärt, die Stimme des Volkes hören zu wollen, occupirte aber den Thron bloß auf den Grund eines organischen Senatusconsults, und das Volk wurde nun durch ein kaiserliches Dekret zur Abstimmung über Erblichkeit des Kaiserthums in Napoleons Familie aufgefordert.

Fremdenliste.

- Angekommene Fremde vom 14. bis 15. April.
- Sm Kronprinzen:** Hr. Rittergutsbes. v. Köler a. Posen. Frau v. Damm a. Braunshweig. Hr. Steuerrath Hammer a. Rühberg. Hr. Superint. Neuncke a. Helmstedt. Die Hrn. Stud. v. Sellheim u. Rupp a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Wlenberg a. Eberfeld, Winkler a. Offenbach, Schütte a. Hambura, Volenz a. Dresden, Steinert a. Gera.
- Stadt Jülich:** Hr. Rittergutsbes. v. Wahrenholz a. Celle. Hr. Rent. Haffelbusch a. Hamburg. Adv. Referendar a. Halberstadt. Hr. D. Amtm. Seubertlich a. Biedorf. Die Hrn. Kauf. Etzeb a. Offenbach, Kayser a. Stettin, Ranius a. Berlin.
- Goldner Ring:** Hr. Pred. Förster a. Jöhndorf. Hr. Scholar Förster a. Schulspore. Hr. Stud. Bhiemann a. Dessau. Hr. Rittergutsbes. Freyberg a. Krautsweide. Hr. Amtm. Schlobach a. Schierstedt. Hr. Maschinenbauer Hertel a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Lobe a. Magdeburg, Wichmann a. Erlangen, Dittfurt a. Berlin.
- Englischer Hof:** Hr. Pastor Richter a. Dahmendorf. Hr. Agent Schaaf a. Dessau. Hr. Kaufm. Keigel a. Leipzig.
- Stadt Hamburg:** Hr. Oberst-Lieut. v. Schmeling a. Chemnitz. Hr. Professor Kroll a. Eisleben. Hr. Ober- u. Lehrer Dr. Pöps a. Naumburg. Hr. Rittersgutbes. Reichardt a. Bromberg. Die Hrn. Kauf. Haasenbrötel a. Köln u. Franke a. Offenbach.
- Goldne Angel:** Hr. Techniker Krüger a. Kassel. Die Hrn. Kauf. Schreyer a. Oldenburg, Schulze a. Münster, Heinemann a. Acherleben, Usher a. Köln a. R.
- Chüringer Bahnhof:** Hr. Senator v. Schweiger a. Frankfurt. Hr. Buchhändler Hertel a. München. Hr. Justiz. Nebelung a. Osterwief. Die Hrn. Kauf. Körner a. Apolda, Walthor u. Schmidt a. Leipzig.

Meteorologische Beobachtungen.

	12. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck *)	336,32 Par. L.	337,36 Par. L.	337,50 Par. L.	337,06 Par. L.	
Dunstdruck	2,57 Par. L.	2,51 Par. L.	2,45 Par. L.	2,51 Par. L.	
Relat. Feuchtigk.	90 pSt.	71 pSt.	78 pSt.	80 pSt.	
Luftwärme	4,0 Gr. Rm.	6,5 Gr. Rm.	5,1 Gr. Rm.	5,2 Gr. Rm.	

*) Alle Lufdruckbeobachtungen sind auf die Temperatur 0 Gr. R. reducirt.

